

Homilie zu Mk 10,35-45
29. Sonntag im Jahr (Lesejahr B)
22.10.2000 St. Laurentius

Liebe Gemeinde,

es gibt ein Grundgesetz unseres Lebens, des Lebens in dieser Welt, und es gibt ein Grundgesetz des Lebens, des Lebens in der anderen Welt. In dieser Welt, so wissen wir's, ist das das Normale, daß, wenn wir erst einmal geboren sind, wir ausstrecken, die Hände ausstrecken und bekommen wollen, haben wollen, es gut haben wollen. Etwas heftiger formuliert: Wir streben nach Erfolg unseres Lebens. Das ist normal. Und nun haben wir eben das andere: Wer da so ganz normal danach strebt, der Erste zu sein und der Große zu sein, der muß das mit heftigem Zucken lernen, was da in dieser andern Welt gilt. Der Erste sein: in Ordnung. Groß sein wollen: in Ordnung. Aber du bist von Anfang an so ins Leben gestellt worden, daß du auf andere Menschen verwiesen wardst, anders gibt es dich nicht. Und das ist nun eine Wahrheit: Wenn wir antreten, wie eben gerade gezeigt, dann wird der andere wohl der sein, der dich ausnützt, der dich braucht, der dich vereinnahmt. - Und wenn es unter den Menschen normal geht, dann will ich nicht nur haben, dann will ich gelten und will gelten, gelten als der Größte. Und noch heftiger: Ich möchte Macht haben über den andern. Ich möchte was werden, was sein. Das ist so normal.

Nun aber wieder zurück, Jesus macht darauf aufmerksam: Dieser andere, daß es neben dir da den anderen Menschen gibt, das bringt in dein Leben eine Korrektur. Du hast diesen deinen anderen – du wirst es früher oder später inne werden, spätestens wenn du Vater wirst oder Mutter wirst, da hast du den andern, den Winzling da - zu ertragen, oder schöner: zu tragen. Du bekommst im Leben zu tragen. Und das wird eine Grundmelodie deines Lebens. Beizeiten merkst du's gar nicht, und irgendwann merkst du das, und dann merkst du auch, daß das eine herbe Angelegenheit ist. **Wir sind in dieser Welt, um andere zu tragen** - nicht nur zu ertragen, ist das schon schwer genug, sondern zu tragen: nicht fallen zu lassen, nicht im Stiche zu lassen.

Und Jesus spricht nun davon in dieser eigenartigen Erzählung von Jakobus und Johannes, die die ersten Plätze haben wollen. Er sagt: Ja, ja, aber auf das kommt's an, ihr müßt entdecken, daß es den andern gibt, und den sucht ihr euch nicht aus, den spielt das Leben euch zu. Und dann, wenn ihr's inne werdet, daß das schwer ist mit dem andern da, dann wird's ernst: Dann sollst du dich mit deinem ganzen Lebenstrieb zu Dienst geben dem andern. Einmal wolltest du der Erste sein, aber jetzt heißt es: **der Erste sein, der mit dem Lieben beginnt**, der Erste sein mit dem Lieben gegenüber dem andern. Das ist „der Erste sein“. Du sollst der Erste sein. Und **darin liegt dann deine Größe, daß du den andern trägst**. Das ist Größe. Das ist uns erst einmal gegen den Strich, aber in diese Schule werden wir genommen in der Nachfolge Jesu. Das ist deine Größe, Mensch: in der Nachfolge Jesu den andern dienen, dein Leben einsetzen und verbrauchen, und: mit dem Lieben den Anfang machen, mit dem Lieben der Erste sein. Das ist „der Erste sein“. - Das ist die wunderbare Korrektur, die Jesus da dem Jakobus, dem Johannes und den andern Zehn gibt. Das haben wir zu lernen.